

Was kann ich tun?

Als Angehörige können Sie unterstützend wirken:

- Informieren Sie das Pflegepersonal, wenn Ihnen Veränderungen während des stationären Aufenthaltes auffallen.
- Achten Sie darauf, dass vorhandene Hilfsmittel wie Brille, Hörgerät und Zahnprothese auch getragen werden.
- Gehen Sie auf die Wünsche, Vorlieben und Gewohnheiten ihres Angehörigen ein und geben Sie diese an das Pflegepersonal weiter.
- Bleiben Sie Bezugsperson und geben Sie Orientierung. Notwendig ist jetzt dringend ständige familiäre Zuwendung, die nur Sie in dieser Intensität leisten können. Gegebenenfalls fragen Sie beim Pflegepersonal nach „Rooming in“.
- Bitte sind Sie in Notfällen für Ihren dementen Angehörigen jederzeit erreichbar!
- Unterstützen Sie ihn zu ausreichender Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme.
- Bleiben Sie im Gespräch gelassen und konfrontieren Sie Ihren erkrankten Angehörigen nicht mit „Ihrer“ Realität. Berichtigen Sie ihn nicht ständig.
- Erhalten und fördern Sie die Eigenaktivitäten Ihres erkrankten Angehörigen, z.B. Gewohnheiten wie Zeitung lesen oder vorlesen, Handarbeiten, Bildbände anschauen, singen oder hören von Musik.

Dadurch steigern Sie das Selbstwertgefühl des Patienten und verhindern eine drohende Verschlechterung des Gesundheitszustandes. Damit wirken Sie als Vermittler zwischen Patient und Pflegepersonal und geben dem Patienten ein Gefühl der Sicherheit.

Wo können Sie sich hinwenden?

Beratungs- und Koordinierungsstelle Demenz der Stadt Mainz

Nelly Schönhofer in der ASB Sozialstation
Ulrichstraße 42
55128 Mainz
Telefon: 06131 / 9 363 716
E-Mail: nschoenhofer@asb-mainz.de

Gemeinnützige Gesellschaft für paritätische Sozialarbeit (Gps), Tagesklinik für Psychiatrie und Psychosomatik (TK II)

Drechslerweg 13
55128 Mainz
Telefon: 06131 / 7 896 800
Fax: 06131 / 7 896 815
E-Mail: sekretariat-tk2@gps-rps.de



Katholisches Klinikum Mainz
St. Vincenz und Elisabeth Hospital
Klinik für Akutgeriatrie
An der Goldgrube 11
55131 Mainz
Telefon: 06131 / 575 1810
Fax: 06131 / 575 1816
E-Mail: geriatrie@kkmainz.de

www.kkm-mainz.de

Demenz im Krankenhaus

Information für Angehörige dementiell erkrankter Patienten



Fotos: beeboys – shutterstock.com, Lighthunter – shutterstock.com, sinuswelle – fotolia.com

Kkm-M-224/109/17 DRU 883



Sehr geehrte Angehörige,

mit dieser Information möchten wir Sie und Ihre erkrankten Familienmitglieder unterstützen. Das Thema Demenz begleitet uns alle, wir wurden schon auf unterschiedliche Art und Weise damit konfrontiert. Es ist aber gut zu wissen, dass diese Erkrankung so alt wie die Menschheit ist. Menschen mit eingeschränkter Orientierung sind gerade im Krankenhausalltag schnell überfordert.

Was ist eine Demenz?

Demenz ist eine langsam fortschreitenden Erkrankung des Gehirns, die mit Vergesslichkeit, Störungen der Aufmerksamkeit und der Konzentration, Störungen der Sprache und Veränderung der Persönlichkeit einhergeht. Die bekannteste und häufigste Form ist die Alzheimer Krankheit.

Zuhause werden Defizite des Gedächtnis und die Orientierung betreffend häufig noch nicht bemerkt, weil die Menschen sich in der vertrauten Umgebung gut zurechtfinden. Verändert sich die Umgebung z. B. im Urlaub oder bei einem Krankenhausaufenthalt, fallen diese Defizite und Veränderungen auf.

Für Angehörige kommt diese Veränderung dann häufig „plötzlich“. Sie sind erschüttert über die plötzliche „Verwirrtheit“, sind hilflos und überfordert mit der Situation.



Woran erkenne ich eine Demenz?

- Auffallende Vergesslichkeit: Der Patient vergisst Anweisungen und Termine
- Orientierungsstörungen zu Zeit, Ort, Situation und später auch Verwechseln von Personen
- Ständiges Wiederholen von Fragen
- Überspielte Defizite – hält Fassade aufrecht – bei Fragen, die nicht mehr beantwortet werden können, z. B. Wie alt sind Sie? – raten Sie mal!
- Unerwartete Reaktionen auf Veränderungen z. B. findet sich in der Krankenhausumgebung nicht mehr zurecht
- Sozialer Rückzug, zeigt kein Interesse mehr an Zeitung, Fernsehen oder gesellschaftlichen Aktivitäten
- Mangelnde Konzentration und Aufmerksamkeit, kann längeren Gesprächen nicht immer folgen, wirkt unaufmerksam
- Körperpflege häufig ablehnend
- Der Patient sucht sein Zuhause (Hin- und Weglauftendenz), hat oft ein verändertes Wahrnehmungs- und Realitätserleben
- Demenzzranke sind nicht mehr gern allein, unsicher, suchen nach Worten
- Schränke ein – und ausräumen, verstecken von Gegenständen und damit ständiges suchen, Sammeln und Horten, Bestehungs-ideen und Beschuldigungen
- Persönlichkeitsveränderungen, eigensinnig, depressiv und gesteigerter Antriebe
- Veränderter Tag-/Nachtrhythmus

Sind mehrere dieser Symptome mindestens sechs Monate vorhanden, könnte eine Demenz vorliegen. Eine ärztliche Abklärung ist dann dringend angezeigt.

Was ist ein Delir?

Delir ist ein Begriff, den es nicht nur in Verbindung mit Alkohol gibt. Ein Delir ist ein akuter Verwirrheitszustand, der häufig eine körperliche Ursache hat. Delir ist, anders als eine Demenz, vorübergehend, wenn die Ursache erfolgreich behoben oder behandelt wird.

Mögliche Ursachen sind Flüssigkeitsmangel, Wechselwirkungen von Medikamenten, Narkose, Durchfallerkrankungen, Blutzuckerschwankungen und -entgleisungen, Überfunktion der Schilddrüse, Vergiftungen, Infektionen und Fieber, Vitamin-Mangel-Zustände, chronische Atemwegserkrankungen, Herzerkrankungen, Blutarmut, Seh- und Hörstörungen, Mangelernährung.

Weitere Ursachen:

Umgebungswechsel, Einschränkung der Beweglichkeit (Bett-ruhe), Ängste, Wegfall der Bezugsperson, höheres Alter und viele körperliche Erkrankungen, auch bei beginnender, noch nicht erkannter Demenz (Risiko, ein Delir im Krankenhaus zu erleiden ist ca. fünffach erhöht)

Woran erkenne ich ein Delir?

- Plötzlich auftretende Verwirrtheit und Erregung
- Stimmungsschwankungen: gehoben und gereizt, aggressiv oder ganz teilnahmslos, ruhig im Bett liegend, kann aber schnell wechseln und umschlagen
- Schwitzen, zittern, allgemeine Unruhe, ängstlich
- Verknennung von Personen und Situationen
- Tagsüber sehr schläfrig, nachts aktiv
- Ablenkbar, keine Konzentration auf etwas
- Schreckhaft, licht- und geräuschempfindlich
- Unruhe: Nesteln, wischen
- Optische und akustische Halluzinationen (kleine Tiere, Klopfen an der Wand) usw.

